

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

184 (7.8.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040652](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040652)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copierspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o. 184.

Donnerstag, den 7. August 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 5. August. Der Kaiser Wilhelm ist heute Nachmittag 1 Uhr 30 Min. unter enthusiastischen Kundgebungen von Gastein abgereist. Vor dem Badeschloß waren die Spitzen der Behörden und hervorragenden Persönlichkeiten zur Verabschiedung anwesend.

Der Kaiser Wilhelm traf Nachmittags 5 Uhr 24 Min. in Salzburg ein und wurde vom Statthalter Grafen Thun, dem Landeshauptmann Grafen Chorinsky, dem Generalmajor Knöppler und dem Botschafter Prinzen Reuß empfangen. Se. Majestät stieg im Hotel „Europe“ ab, wo Allerhöchsterseits alsbald den Besuch des Erzherzogs Ludwig Victor empfing.

Der „Staatsanzeiger“ enthält heute Abend folgende Bekanntmachung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten: „Das außerordentliche Mitglied des kaiserlichen Reichsgesundheitsamts, Professor Dr. Ernst Schwenninger in München, ist zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der königl. Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin ernannt worden.“

In Bestätigung der gestrigen Meldung über eine demnächst stattfindende Bischofsconferenz schreibt die „Germania“: „Am 6. August cr. wird der preussische Bischof zum ersten Male wieder am Grabe des heiligen Bonifacius zu Fulda unter dem Vorsitz des Seniors der anwesenden Bischöfe zu einer Berathung sich versammeln.“ Von anderer Seite wird gemeldet, daß Bischof Crementz von Ermeland sich bereits heute von Berlin nach Fulda begeben habe.

Wie dem amtlichen „Fuldaer Kreisblatt“ aus wahr-scheinlich guter Quelle mitgeteilt wird, soll Donnerstag, den 7. d. Mts., eine Conferenz der preussischen Bischöfe in Fulda stattfinden.

Der britische Consul in Bremen, Mr. Octavius Stokes, ist in gleicher Eigenschaft nach Panama versetzt worden.

Nach einer Meldung der „Kreuztg.“ aus Rom hat Herr v. Schlözer in einem längeren Expose dem Reichskanzler den Verlauf und gegenwärtigen Stand der kirchenpolitischen Verhandlungen dargelegt, und ist es nicht unmöglich, daß nach der Rückkehr des preussischen Gesandten beim Vatican die Verhandlungen auf gänzlich veränderter Basis wieder aufgenommen werden.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt heute die Ausführungsverordnungen zum Unfallgesetze, welche seitens der Regierungen von Sachsen-Weimar, Waldeck, Reuß ältere Linie, Bremen und Hamburg erlassen sind.

Alljährlich bei Wiederkehr der Erntezeit macht sich der Uebelstand bemerkbar, daß durch die Verwendung schulpflichtiger Kinder zu den Feldarbeiten und das ungleichmäßige Verfahren

in ihrer Verurlaubung vom Unterricht zwecks derselben der Unterricht vielfach erheblich geschädigt wird. Für die Zuderübendistricte der Provinz Sachsen sind nun, damit dieser Schaden auf das möglichst geringste Maß beschränkt wird, die Schulvorstände der betreffenden Districte, Dörfer und Städte ermächtigt worden, für den Zweck der Rübenrente zur geeigneten Zeit acht Tage Schulferien zu geben, welche je nach der Witterung oder dem Umfange der Arbeit auf höchstens zwei Wochen ausgedehnt werden dürfen. 2) Diese Ferien werden von der ersten Hälfte der Sommerferien in Abzug gebracht, so daß diese einschließlich der obigen sogen. Rübenferien im Ganzen nur vier Wochen dauern; die Ferien der Kartoffelernte werden hierdurch nicht betroffen. 3) Außer jenen Ferien sind besondere Verurlaubungen schulpflichtiger Kinder für die fragliche Feldarbeit nicht statthaft.

Trotzdem den freien Kassen in der neuesten Gesetzgebung das Leben recht sauer gemacht wird, braucht man um ihre Existenz nicht bange zu sein, so lange es an gewichtigen Zeugnissen der Anerkennung und Ermuthigung von kompetenter Seite nicht fehlt. So veröffentlichten jetzt schlesische Blätter das Urtheil, welches der Oberbürgermeister von Chemnitz auf dem dieser Tage in Baugen abgehaltenen sächsischen Gemeindegabe über das Krankenversicherungsgesetz und die freien Kassen abgegeben hat. Man müsse sehen, so führte Herr André u. A. aus, dem Gesetze, welchem er mit großer Reserve entgegengetrete, eine gute Seite abzugewinnen, um es so einzurichten, daß es fungiren kann. Wenn den Arbeitern freie Hand gelassen werde, da werde es vielleicht besser gehen. Er bilde sich nicht ein, die in Chemnitz vorhandenen 30 000 versicherungspflichtigen Personen bevorzugen zu können, er werde den Leuten eher, soviel es angeht, freien Willen lassen, als Zwang anlegen. Redner ist für Förderung der freien Kassen. Ihn sei es ganz lieb, wenn recht viele Leute denselben beitreten. Nur wenn es gar nicht gehe, werde zu Anderem gegriffen werden müssen. Große Vorzüge besäßen die freien Kassen. Sie hätten zuerst nicht die Schwierigkeiten mit den Ärzten, wie die gesetzlichen Kassen. Letzteren werde die Arztbestimmung sehr viel zu schaffen machen. Wenn die freien Kassen auch keine Arbeitgeberbeiträge bekommen, so werden sie doch besser dastehen, da sie besser verwaltet werden. Sie werden nicht immer bloß die Humanität gelten lassen, sondern mit großer Schärfe über das Wohl der Kasse wachen und darum auch billiger arbeiten u. s. w. Das ist nicht das Urtheil eines Doctrinärs, sondern eines Mannes, der mitten im praktischen Leben steht!

Der Erlaß des Kaisers, betreffend insolge des Krieges von 1870/71 invalide gewordene Personen, ist vom Kriegsministerium mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht worden,

daß Unterstützungsgesuche der bezeichneten Invaliden bei demjenigen Bezirkscommando, bezw. demjenigen Bezirksfeldwebel anzubringen sind, in deren Bezirk die Betreffenden wohnen. Derartige Gesuche werden unter der Voraussetzung, daß ein Lebenswandel des Vittelers vorliegt, welcher diesen einer Allerhöchsten Gnadenbewilligung nicht unwürdig erscheinen läßt, nur bei Erfüllung folgender Bedingungen: a. einer durch Krankheit aufgehobenen oder verminderten Erwerbsfähigkeit, welche eine Unterstützungsbefürchtung begründet, und b. dem Nachweis von Thatsachen, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit einer im Kriege von 1870/71 erlittenen inneren Dienstbeschädigung zu begründen vermögen, Sr. Majestät dem Kaiser befürwortend vorgelegt werden. In diesem Jahre werden die königl. Generalcommandos durch besondere Superrevisionscommissionen die Gesuchsteller militär-ärztlich untersuchen lassen und vorher Zeit und Ort der Untersuchung bekannt machen. Vom nächsten Jahre ab dagegen sind etwa derartige Gesuche so frühzeitig bei den Bezirkscommandos, bezw. Bezirksfeldwebeln anzumelden, daß die Prüfung derselben bei dem Ersatzgeschäft vorgenommen werden kann. Gesuche, denen es ersichtlich an jeder thatsächlichen Begründung fehlt, werden schon in der Instanz der Bezirkscommandos abgewiesen.

Hier aus Paris eingelangten Privatbriefen zufolge, hat die französische Regierung dem deutschen Dr. Wurster, der auf der „Place de la Concorde“ mißhandelt wurde, den geforderten Schadenersatz bereits ausbezahlt.

Wie jetzt bekannt wird, werden in Königsberg schon seit einem Jahre gegen alle dort befindlichen Russen, die nicht mit einem vollgültigen russischen Gouvernementspasse versehen sind, und nicht genügende Unterhaltsmittel nachweisen, Ausweisungen verfügt, selbst kleine, deutsch sprechende Söhne und Töchter russischer Staatsangehöriger, welche Schulen besuchen, werden davon betroffen. Zu verwundern ist es und bleibt es, daß gerade nur Russen von solchen Maßregelungen betroffen werden. Die Ausweisung von Schulkindern kann doch nicht mit nihilistischen oder anarchischen Umtrieben in Verbindung stehen.

Ueber Maßregeln zur Abwehr der Seeräuberei in der Nordsee durch Engländer wird geschrieben: Die Nordsee wird im englischen Sprachgebrauch bekanntlich German Ocean — Deutsches Meer — geannt. Es scheint dies jedoch eine bloß façon de parler zu sein, denn immer wieder werden Fälle von Freibeuterei englischer Fischerfahrzeuge gegen deutsche bekannt, welche beinahe nur als planmäßige Böswilligkeit betrachtet werden können. Als neuestes Opfer englischer Seeräuberei ist der einer Geestemünder Firma gehörige Handelskutter „Diedrich“ zu bezeichnen, der am vorigen Dienstag unweit der Insel Vorkum von vier englischen Fischerkattern

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mühlburg.

(Fortsetzung.)

Zu genau stimmten alle Einzelheiten überein — er konnte nicht mehr zweifeln, daß er jenes Kind sei, welches am 21. Juni des Jahres 1835 in Goldenburg geraubt worden.

Was würde ihm der folgende Tag bringen? O, wäre es ihm doch möglich gewesen, das unruhig verlangende Herz, das heiße Hirn zur Ruhe zu zwingen und sich zu gebulden, bis ihm die Aufklärung geworden, die ja unausbleiblich war. Unmöglich! Seine Gedanken eilten voraus und suchten jetzt schon die Widersprüche zu lösen, die in den verschiedenen Mittheilungen lagen, die ihm zu Theil geworden. Wer war der Mann im Nebenzimmer? Welches Interesse hatte derselbe gehabt, ein Kind zu rauben und den Zigeunern übergeben? Und welches Kind? Nach Rodolfsberg's Mittheilung das Kind einfacher Leute! Wie kam dieses Kind in den schönen Schlossgarten?

Paul zermartete sein Gehirn, bis er siebete. Mit einer letzten männlichen Anstrengung sagte er sich, daß er ein Thor sei. Der folgende Tag mußte ihm ja Gewißheit bringen. Mühte? Das eben war ja die verhängnisvolle Frage. Er zog das Zeitungsblatt mit der Aufforderung des Doktor Engelmann hervor und überlas dieselbe mehrmals, obgleich sie ihm nichts Neues sagen konnte. Er leerte dabei die Karaffe mit Wasser, die man ihm am Abend gebracht und legte sich zuletzt auf's Sopha. Der Tag mußte ja endlich anbrechen und ihm Ruhe bringen. Der Tag — der Tag! Wie hatte er ihn mit solcher Sehnsucht erwartet. Es sollte der Tag sein, an dem er in gewissem Sinne zum zweiten Male geboren wurde, an dem er Eltern und Heimath erhielt.

Ein Sonnenstrahl weckte den Schläfer. Paul war eingeschlafen, als er es nicht mehr erwartete und der Tag bereits zu dämmern begann. Jetzt hatte er über zwei Stunden fest

geschlafen und fühlte sich körperlich vollkommen frisch. Etwas wußt war ihm freilich noch im Kopf und er mußte längere Zeit an dem offenen Fenster stehen und sich bestimmen, was denn eigentlich in der Nacht mit ihm vorgegangen.

Welch' ein schöner Morgen! Am lichtblauen Himmel schwammen die letzten Nachzügler des Gewittergewölk's, ein frischer Wind strich durch die Linden vor dem Fenster und die nassen Blätter glänzten im Sonnenschein wie Brillantgeschmeide. Kühl strömte die Luft, vermischt mit Blüthenduft, in das Fenster. Es war ein Morgen, so recht geschaffen, die Seele heiter zu stimmen und das Denken zu erleichtern. Noch ein Mal ging Paul in der Erinnerung die nächtliche Scene durch. Kein Zweifel, daß er Derjenige war, von dem Dabe Puro erzählt hatte. Auch die klare Nüchternheit des Morgens regte keinen Zweifel in ihm an. Er wußte nun, wo er seine Eltern zu suchen habe, wo seine Wiege gestanden. Wer die Eltern gewesen, das, hoffte er, würde ihm Doktor Engelmann sagen. Ob sie noch lebten, ob es ihm vergönnt sein würde, seinen Vater, seine Mutter an's Herz zu drücken? Eigenthümliches süß-wehmüthiges Gefühl für einen Mann, der seit Jahrzehnten die Eltern als für ihn verloren betrachtet hat! Zu schön, um zu glauben, daß es Wirklichkeit werden könne! Still vor sich hin lächelnd, schüttelte Paul wiederholt den Kopf und fühlte nicht, daß seine Augen feucht waren und ihm heiße Tropfen über die Wangen rannen. Endlich aber riß er sich aus diesem wachen Traum empor. Und nun kleidete er sich vollständig zur Reise an und schellte den Dienstleuten.

Er ließ den Kutscher kommen und erfuhr, daß das Pferd wieder aufstehen könne, aber noch der Ruhe bedürfe, auch sei am Geschirr Verschleißiges in Unordnung gerathen. Genug, Paul lohnte den Mann ab, bestellte einen kleinen Wagen, der ihm sein Gepäck nach Goldenburg in das beste Gasthaus, die „Wilde Taube“, fahren sollte und beschloß, den nur ungefähr 2 Stunden weiten Weg bis Goldenburg durch das Thal der Golda zu Fuß zu machen. Er fühlte ein lebhaftes Bedürfnis nach körperlicher Bewegung, nach kräftigem Ausschreiten

in kühler Waldluft. Bald war das einfache Fechtstück beendet und Paul ging hinab in die allgemeine Gaststube um seine Rechnung zu berichtigen.

Der Wirth war nicht sogleich zur Hand und Paul trat vor das Hausthor, um sich nach den Zigeunernwagen umzusehen. Sie waren verschwunden. Er fragte den Hausknecht, wo sie geblieben. Dieser antwortete, die Zigeuner müßten wohl mitten in der Nacht aufgebrochen sein, denn um 4 Uhr Morgens, als er aufgestanden, habe er schon nichts mehr von ihnen bemerkt.

Paul kümmerte sich nicht viel darum, wo sie geblieben seien. Was er von ihnen erfahren konnte, hatte er erfahren. „Und wer ist der Herr, der hier übernachtet hat?“ fragte er, nicht ohne eine gewisse Bellemnung — denn er sollte einen Namen erfahren, der für ihn hohe Bedeutung hatte.

„Welcher Herr? Ah, Sie meinen Excellenz Graf Manefeld und Familie!“ antwortete der Mann. „Wenn Sie ihn sehen wollen, brauchen Sie nur ein wenig zu warten. Die Herrschaften stehen früh auf und trinken bereits ihren Kaffee. In einer Viertelstunde fahren sie das Goldathal hinauf, denn der Weg nach Manefeld führt über Goldenburg. Da fällt mir ein — wenn wir daran gedacht, hätten wir Ihnen den Wagen sparen können. Die Diener hätten gerne gegen ein Trinkgeld ihr Gepäck nach der „Wilden Taube“ mitgenommen. Die beiden Gräfinnen waren in Berlin, und der Herr hat sie gestern von der Eisenbahn abgeholt. Aber es ging den Herrschaften, wie Ihnen; sie mußten wegen des Unwetters hier übernachten. Es ist sonst um diese Zeit noch ziemlich still hier, wenig Fremde . . .“

Paul ließ den Mann schwagen. Der Name den er ihm genannt, hatte ihn seltsam getroffen. Manefeld! Das war ja der Vater der beiden Damen, die er in Berlin mit Rodolfsberg gesehen. Er erinnerte sich jetzt auch, daß ihn Rodolfsberg gesagt, sie würden wahrscheinlich mit demselben Zuge fahren, den Paul benutzte. Das Bild der beiden jungen Mädchen war ihm zuweilen, trotz der Erwartungen, die ihn

mit bewaffneter Macht angefallen und ausgeplündert wurde. Auf erstattete Anzeige der Verhaftung ist die Verfolgung der Raubgefallen durch das Kanonenboot „Cyclop“ eingeleitet worden. Die Hoffnung aber, daß es gelingen werde, die Plünderer dingfest zu machen, scheint sich nicht bestätigen zu sollen. Sonst wäre gewiß inzwischen schon eine diesbezügliche Nachricht verlautbart. Es ließe sich indessen wohl die Frage aufwerfen, ob nicht auch der englischen Regierung eine gewisse Verantwortlichkeit beizumessen ist. Sie fährt fort, sich an dem Jahr aus Jahr ein auf der Nordsee gegen deutsche Fischer von ihren Nationalen getriebenen Unwesen ganz und gar nicht zu interessieren. Wüßten die letzteren daraus nicht schließen, man sehe es höheren Orts gar nicht so ungern, daß dem Erstarken der deutschen Hochseefischerei durch systematische Chicanen möglichst viel Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden? Auch muß es auffallen, daß z. B. Niederländer und Dänen von den englischen Seeräubern unbehelligt bleiben, und just immer deutsche Objecte es sind, gegen welche sich der britische Uebermuth und Concurrenzneid richtet. Es ist wahrhaftig nicht zu viel verlangt, daß die englische Regierung auch ihrerseits aus eigener Initiative für kräftigere Handhabung der maritimen Sicherheitspolizei Sorge trägt, um dem völkerrechtswidrigen Gebahren ihrer Untertanen gegen deutsche Nordseefahrer einen Dämpfer aufzusetzen.

Aus Wien wird über eine Verquickung von Religion und Politik durch den politisirenden Clerus Folgendes gemeldet: Der Bischof Rudiger von Linz ordnet in einer Currie an den Clerus von Oberösterreich Gebetsstunden für die Wahlen an. Es heißt in dem Erlaß: „Bei der Ankündigung dieser Bestunden sollen sie die Gläubigen zur eifrigen Theilnahme an denselben, aber auch überhaupt zum eifrigen Gebete um gute Landtagswahlen während der ganzen Zeit bis zur Vollendung dieser Wahlen nachdrücklich auffordern. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Priester selbst in diesen Wochen an keinem Tage in ihrem Gebete der bevorstehenden Wahlen zu gedenken unterlassen werden. Bei der Bestunde sollen besonders drei Vaterunser und Ave Maria gebetet werden zu den heiligen Landes- und Bisthumsopatren Maximilian, Florian und Leopold, damit dieselben Oberösterreichs Fürsprecher in dieser so wichtigen Angelegenheit seien. Da am 25. August die Priester-Exercitien im Alumnat beginnen, so kann für Priester eine Collision entstehen, wenn sie Wahlmänner für die Landgemeinden sind und den Exercitien beizuwohnen wünschen. Es ist in vielen Fällen etwa möglich, daß das Wahlgeschäft so früh beendet ist, daß sie noch am selben Tage Abends im Alumnat sein können; ist das nicht möglich, so wird die Hauptsache der Exercitien noch geleistet werden können, wenn sie am anderen Tage früh erscheinen; ist etwa auch das nicht möglich, so muß ich erklären, es sei rätlicher, daß sie an der Wahl, als an den Exercitien sich betheiligen.“

Marine.

Wilhelmshaven, 6. August. An Stelle des erkrankten Maschinen-Ober-Ingenieur Groth ist der Maschinen-Ingenieur Proj als Geschwader-Maschinen-Ingenieur commandirt.

Der Maschinen-Plattler — 2. Werk-Division — ist zum Obermaschinenführer befördert.

S. M. Corv. „Ariadne“ verholte nach der Rhede.

Kiel, 4. Aug. Die von der „Kölnischen Zeitung“ gebrachte Mittheilung, daß deutsche Marine-Offiziere der türkischen Regierung zur Reorganisation ihres Flottenwesens überwiesen werden, bestätigt sich. Der türkische Gesandtschafts-Attache, Sr. Excellenz Major Halib, ist nebst mehreren höheren türkischen Offizieren aus diesem Grunde hier eingetroffen und hat mit dem stellvertretenden Stationschef Contre-Admiral v. Blanc conferirt. Auch italienische und englische Offiziere werden in den nächsten Tagen erwartet.

— 5. Aug. Corv.-Capt. Thomsen, Dezerent in der Admiralität, ist mit Urlaub in Kiel eingetroffen. — Hafendirektor Franzius ist bis zum 9. Septbr. cr. nach Westpreußen beurlaubt. Die Vertretung in den Geschäften als Hafendirektor hat der Ober-Ingenieur Schirmacher übernommen.

so lebhaft in Anspruch nahmen, auf der Herfahrt in die Erinnerung zurückgeführt. Ganz deutlich stand ihm jetzt das Gesicht der jüngeren vor Augen, wie sie im zoologischen Garten neben der Älteren ging, so ernst energisch, mit einem leichten Anflug von Unwillen, ein schönes ausdrucksvolles Gesicht mit sprechenden Zügen.

Und dies waren die Töchter eines Mannes, der in so eigenthümlichen Verhältnissen zu Paul stand — eines Mannes, dem er vielleicht eines Tages mit der Frage nach der Lösung jenes Räthfels gegenüber treten mußte! Paul fühlte, daß seine Lage verwickelter wurde mit jedem Schritte, den er weiter that, um das Geheimniß seiner Jugend zu enthüllen. Eine Ahnung beschlich ihn, als ob Hindernisse, Verwirrung, Unannehmlichkeiten ihn erwarteten. Vielleicht war es besser, wenn er nie den Schleier hob, der ihm die Wahrheit bisher verborgen. Er hatte ja so lange gelebt, glücklich und sorglos, ohne zu wissen, wo seine Wiege gestanden. Sollte die Ruhe und Heiterkeit seines Herzens mit der Erkenntniß, die er jetzt erhielt, ein Ende nehmen? Gleichviel! er mußte die Leere, den Abgrund in seinem Herzen ausfüllen, mochte er auch Unruhe und Kampf dafür eintauschen. Er wollte soviel über seine Vergangenheit erfahren, als irgend möglich war und sein späteres Handeln nach dem Ergebnis dieser Erfahrungen einrichten.

Auf jeden Fall wollte er jetzt den Mann ein Mal sehen, der zu ihm und dem alten Zigeuner in so geheimnißvollen Beziehungen stand. Er setzte sich deshalb auf eine Bank neben der Thür. Nicht lange wahrte es, so fuhr ein schöner offener Reisewagen vor, von dem die Spuren des gestrigen Unwetters, so gut es eben in der Eile möglich gewesen war, bereits wieder entfernt worden waren. Ein zweiter Wagen, der für die Dienerschaft bestimmt war, hielt in einiger Entfernung hinter demselben. Die Leute aus dem Gasthose kamen, um die Abreisenden einsteigen zu sehen. Dann erschien auch der Wirth mit dem üblichen Klappchen in der Hand und gleich darauf trat ein großer, schlanker Mann in Reisekleidung aus dem Thorweg. Ein weißer, flockiger Backenbart umgab das schmale,

K o f a l e s.

* **Wilhelmshaven, 6. Aug.** Das Panzerübungsge- schwader und die Kanonenboot-Abtheilung sind gestern Abend auf der Außenjade, und zwar in der Nähe S. M. Artillerieschiff „Mars“ auf Schilling-Rhede vor Anker gegangen. Bereits am Freitag trifft das gesammte Geschwader wieder auf der Wilhelmshavener Rhede ein und stehen dann in den folgenden Tagen die angekündigten großen Manöver in Aussicht. Wie aus Seefernen berichtet wird, haben die zahlreichen Teilnehmer verschiedener Dampfer-Extrafahrten von Bremen nach der Unterweser, welche am vergangenen Montag die deutschen Kriegsschiffe in Aktion zu sehen erwarteten, in dieser Hinsicht eine Enttäuschung erfahren, da Manöver daselbst nicht abgehalten wurden. In der That gelangen solche jedoch sicher zur Ausführung, weshalb Fremde, welche dem kriegerischen Schauspiel gern beiwohnen möchten, nicht irre geführt werden, wenn sie von Sonntag ab unseren Kriegshafen einen Besuch ab- stellen.

* **Wilhelmshaven, 6. Aug.** Vom deutschen Gastwirth-Verband geht uns die Mittheilung zu, daß der Verein Mün- chen unter sachgemäßer und umfangreicher Motivierung aus- führt, daß mindestens in nächster Zeit eine Vermehrung der Schankstätten nicht stattfinden dürfe, weil die Zahl derselben in den Städten sowohl wie auf dem Lande über das Bedürf- niß hinausgehe, und daß davon viele nicht lebensfähig seien und zu Mitteln greifen, die den Gastwirthstand in seinem Ansehen und seinem inneren Wesen schädigen, andererseits aber eine unerträgliche Concurrenz schaffen; daß an der Vermehrung der Schankstätten der Speculationswucher der Bauunternehmer und der Großindustrie der Gastwirthsbranche, vornehmlich der Brauereien, die Schuld trage, und daß der Verband die Pflicht habe, die Interessen seiner gegenwärtigen Mitglieder zu wahren, bevor er an die zukünftigen denke.

* **Wilhelmshaven, 6. Aug.** Am nächsten Freitag Nach- mittag von halb 6 Uhr ab soll beim Schweizerhäuschen in unserem herrlichen, so angenehme schattige Partysien bietenden Park wieder ein großes Militär-Concert von unserer Marine- Capelle abgehalten werden.

* **Wilhelmshaven, 6. Aug.** Der Gesangsverein „Froh- sinn“ veranstaltet aus Anlaß der Einweihung einer neuen Vereinsstandarte für nächsten Sonntag, den 10. August, in dem freundlichen und geräumigen Ruper'schen Etablissement in Kopperbüren ein Gartenfest, bestehend in Instrumental- Concert, Männergesang und Ball. Da der Verein seit Jahren sich großer Gunst des Publicums erfreut, wird er zweifellos auf starken Besuch des Gartenfestes rechnen können.

Wilhelmshaven. In der dänischen Tagespresse herrscht, wie der „S. C.“ schreibt, eine lebhaftige Aufregung darüber, daß das deutsche Geschwader in der letzten Woche auf der Außenjade von Kopenhagen erschienen sei, mit den Batterien auf Kronenborg die üblichen Salutschüsse gewechselt und dann die Fahrt durch den Sund nach der Nordsee fortgesetzt habe. Die Aufregung hierüber ist jedenfalls unbegründet, da von deutscher Seite mit diesem Erscheinen eines Theiles der deut- schen Panzerschiffe bei Kopenhagen keine politische Demonstration beabsichtigt wurde. Es herrschte bisher die Sitte, daß alle unsere deutschen schweren Panzerschiffe und größeren Kriegsschiffe, mit Ausnahme der Schulschiffe, auf ihren Fahrten von Kiel nach der Nordsee den Weg durch den Gr. Belt und nicht durch den Sund nahmen. Es geschah dies theils deswegen, weil ersterer Weg etwas näher, dann aber auch, weil das Fahrwasser im Belt für sehr tief gehende Schiffe breiter und daher minder gefährlich ist, als die schmale Passage durch den Sund. Als aber jetzt das Geschwader der vier schweren Panzerkorvetten nebst vier schwer armirten gepanzerten Kanonenbooten von Kiel in die Nordsee segelte, ließ man absichtlich diese Schiffe, die alle keinen großen Tief- gang haben, den Weg durch den Sund nehmen, damit alle unsere Ceosoffiziere auch die dortigen Gewässer praktisch genau kennen lernen. Wenn man sich dabei in Kopenhagen durch den Augenschein überzeugt, daß Deutschland jetzt mit Leichtig- keit ein Geschwader von Panzerschiffen dahin entsenden kann, welches stark genug wäre, alle dortigen Befestigungen sofort zu vernichten, so braucht dies keineswegs als Demonstration ge- deutet zu werden.

blasse Gesicht mit der gebogenen Nase, den fest aufeinander- geschlossenen Lippen und den kalten Augen unter den starken weißen Brauen. Aristokratisch und exklusiv war die Erschei- nung sicherlich: man sah es ihm an, daß er seine Stellung kannte und zu behaupten wußte. Ja, man sah auch, daß er die väterliche Autorität mit einer Strenge aufrecht erhielt, die fast im Widerspruch mit der sonst üblichen Galanterie stand. Denn er stieg zuerst in den Wagen und setzte sich be- quem in die rechte Ecke des Fonds. Ihm folgten die beiden Töchter; die eine, die ältere, setzte sich neben ihm, die jüngere nahm auf dem Rücksitz Platz. Paul hatte seine Aufmerksamkeit zu sehr auf den Vater gerichtet, um die Töchter jetzt ge- nauer beobachten zu können. Dennoch fiel ihm auf, daß die Jüngere heiterer aussah, als vor Kurzem in Berlin. Es war eine Miene, ein Gesicht, das mit diesem lachenden Früh- lingsmorgen übereinstimmte. Paul's Beobachtungen dauerten übrigens kaum eine Minute, denn schon hatte der Diener den Wagenschlag zugeworfen, die Pferde zogen an — Paul sah die jüngere Gräfin noch dem Wirth einen Gruß zukächeln — dann rollte der Wagen fort. Streifte nicht auch ihn ein Blick der jungen Dame. Es schien so.

Paul erhob sich um nun, ebenfalls seine Wanderung zu beginnen. Er hatte nicht nöthig, bei dem Wirth, zu dem er herantrat, sich nach der Familie Manefeld zu erkundigen; der Wirth erzählte schon von selbst.

„Ein sehr reicher Herr, wohl nach dem Fürsten der reichste im ganzen Lande. Ein sehr vornehmer, sehr strenger, auch etwas geiziger Herr. Er sieht die Rechnung selbst durch. Er kehrt nur selten bei mir ein, aber es ist doch immer eine Ehre. Die beiden Komtessen — oh, das sind charmante Damen, die arten nach der Mutter, der verstorbenen Gräfin. Die Ältere, Komtesse Helene, ist etwas ernst; aber die Jün- gere, Komtesse Rosa, das ist ein Schelm, die könnte das ganze Haus auf den Kopf stellen. Sie hat gestern Abend eine halbe Stunde lang mit meiner Tochter geplaudert; sie wollte auch ein paar Zigeunerweiber zu sich rufen lassen, aber das litt Excellenz nicht. Dieses verdammte Gesindel hat mir gestern

Aus der Umgegend und der Provinz.

*) **Fedderwarden, 5. Aug.** In unserem benachbarten freundlichen Burg Knypshausen wird am nächsten Sonntag ein Concert im Park von der v. Schiller'schen Capelle abge- halten werden. Für Tanzlustige folgt ein Ball.

V. **Oldenburg, 5. Aug.** Gestern begingen Hr. Stracker- jan, Direktor der Realschule hier, und Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurden anlässlich dieser fröhlichen Feier viele Glückwünsche und viele Beweise der Verehrung, die es in weiten Kreisen genießt, zu Theil. — In letzter Zeit zeigt hier und in weiterer Umgegend das Land der bis vor Kurzem noch eine gute Ernte versprechenden Kartoffeln vielfach eine bedenkliche Färbung. Eine eigenthüm- liche Erscheinung hierbei ist es, daß bei verschiedenen Aedern derselben Bonität und mit gleicher Düngung bei einigen das Kartoffelkraut abstirbt, während auf den übrigen Aedern dasselbe noch ein frisches Grün zeigt. Bezüglich dieses Absterbens des Laubes, welches die Aussichten auf eine gute Kartoffelernte erheblich drücken wird, indem an eine weitere Entwicklung der Knollen dann nicht zu denken ist, hörten wir von Landwirthen verschiedentlich die Bemerkung, daß die Ursache der Erscheinung nicht etwa zu reichlicher Regen, son- dern in letzter Zeit gefallener giftiger Thau sei.

Oldenburg, 5. Aug. Die „Old. Landesztg.“ meldet: Herr Gutsbesitzer Gerh. Aylhorn, welcher ursprünglich beab- sichtigt hatte, aus Gesundheitsrücksichten ein Mandat für den Reichstag nicht wieder anzunehmen, hat sich, wie wir hören, auf dringende Bitten seiner politischen Freunde und bisherigen Wähler nun doch entschlossen, in seinem bisherigen Wahlkreis Ostfriesland-Wilhelmshaven von Neuem zu candidiren, und wird im Laufe der nächsten Wochen an verschiedenen Orten dieses Wahlkreises Bericht erstatten über die vergangene Reichs- tagsperiode und sein Programm darlegen.

— Kürzlich wurde, wie die „Old. Ztg.“ meldet, ein Frau mit ihrem 2 1/2-jährigen Kinde bei Huchtingen todt aus dem Wasser gezogen. Es hat die Untersuchung ergeben, daß dies die Ehefrau des Arbeiters Janßen zu Borgstede bei Varel ist, welche ihrem Manne entlaufen war und mit einem anderen den Weg über den Ocean antreten wollte. Die Frau mochte sich jedoch bald von der unpassenden Parthie überzeugt haben und machte sich in Bremerhaven aus dem Staube. Die Frau hat darauf ihren Mann um Verzeihung. Ob sie die erhalten, wissen wir nicht. Wahrscheinlich aber hat sie auf Verzeihung über die schlechte That sich und ihrem Kinde das Leben genommen.

— Bei der kais. Postagentur in Waddens ist eine Telegraphenanstalt und bei der Posthilfsstelle in Sillens eine Telegraphenhilfsstelle, beide mit Fernsprecher, in Wirksamkeit getreten.

Delmenhorst. Wie der „W.-Z.“ mitgetheilt wird, be- absichtigt der Centralvorstand der oldenburgischen Landwirth- schaftsgesellschaft an das großherzogliche Staatsministerium wiederholt die Bitte zu richten, die Saatkrähe in das Ver- zeichniß der schädlichen Vögel aufzunehmen und ihre Ver- tilgung zu gestatten.

Norden, 3. Aug. Unter den Kindern hiesiger Stadt herrscht augenblicklich eine schmerzhaft und ansteckende Augen- krankheit, welche auch mehrere Erwachsene heim sucht. Die mit der Krankheit behafteten schulpflichtigen Kinder wurden zum Schulbesuch nicht zugelassen. (D. C.)

Emden, 4. Aug. Gestern Mittag bekam die unberech- tigte L. hier selbst mit ihrem Kostgänger Streit darüber, daß dieser zu Mittag Fleisch verlangte, während die L. erklärte, kein Geld zu Fleisch zu haben. Dieser Streit setzte sich am Nachmittag fort, bis der Kostgänger das Brodmesser aus der Schublade des Tisches riß und mit den Worten: „Ich will doch Fleisch haben!“ der L. drei Finger von der rechten Hand schnitt und außerdem noch die Pulsader beschädigte. Die L. wurde nach einem sehr starken Blutverlust in das städtische Krankenhaus gebracht, während der Unmensch hinter Schloß und Riegel gefest ward. (D. 3.)

Leer, 4. Aug. Gestorben ist heute Morgen im Alter von ca. 75 Jahren der Senator a. D. Ehrenholz, königlich portugiesischer Vice-Consul. Der Verstorbene hat in einer langen Reihe von Jahren als Mitglied des lutherischen Kirchen-

den ganzen Abend verdorben. Weiß der Kukuf, weshalb sie so schnell wieder abgezogen! Nun mir ist's Recht. Muß nur erst abwarten“, fügte er sich hinter den Ohren krauend hinzu, „was die Nacker sibigt haben! Wird wohl auf dem Hof und im Stall Manches fehlen!“

Paul stellte keine weiteren Fragen. Nach einigen Mi- nuten war er auf dem Wege ins Goldatgal. Versehen könne er den Weg nicht, hatte man ihm gesagt. Es freuzten sich zwar hier und dort die Chausseen, aber er müsse immer am Ufer der Golde bleiben.

Das that er denn auch. Auf der Chaussee zeigten sich noch alle Spuren des gestrigen Gewitterregens, aber Paul hatte das vorausgesehen und sich mit hohen Reifstiefeln ge- wappnet; so schritt er kräftig dahin und fühlte fast mit jeder Minute, seine Brust freier, seinen Sinn leichter werden. Es war die alte, fröhliche Wanderung, die ihn wieder ergriffen. Blaue Berge vor ihm, heiterer Himmel darüber, Vogelgesang ringsum, frischer Windzug von allen Seiten, blühende Bäume am Wege und vor und hinter den freundlichen Häusern — was bedurfte es mehr, um ein Herz zu erquicken?

Ja, wahrlich, erquickt fühlte er sich und mehr als ein Mal lehrte in ihm der Gedanke zurück, ob er denn eigentlich gut daran thue, sich in eine Zukunft hinein zu wagen, die möglicher Weise sehr unerquicklich sein konnte. Mit dem letzten sichern Aufschluß, den er erhielt, waren vielleicht Ent- scheidungen verbunden, die er lieber niemals gemacht hätte! War es nicht schon eine Beunruhigung für ihn, daß er diesen Grafen Manefeld in Verbindung mit seinem eigenen Geschick wußte? Doch waren das nur flüchtige Gedanken, die Fieber in seiner Lage aufgeworfen haben würde und die er bald zu- rückwies. Sicherheit, Gewißheit wollte er haben, mochte auch daraus sich entwickeln, was da wollte!

(Fortsetzung folgt.)

rathes, als Stadtverordneter bezw. Bürgervorsteher und Senator mit Ehren fungirt, war auch 1848 Mitglied der Ersten hannoverschen Kammer. König Georg V. hatte ihn durch Verleihung des Guelphen- und des Ernst-August-Ordens geehrt.

Geestemünde, 5. Aug. Die Hoffnung all' Derjenigen, welche erwartet hatten, das Panzergeschwader auf hiesiger Rheide sehen zu können und einem Manöver unserer Flotte beizuwohnen, haben sich bis jetzt nicht erfüllt und sollen auch, wie man hört, überhaupt nicht erfüllt werden, da das Fahrwasser der Weser für unsere großen schweren Panzerfahrzeuge mit ihrem bedeutenden Tiefgang nicht tief genug und auch zu schmal sein soll, um ohne Gefahr manövrieren zu können. Am Montag Nachmittag, als die Panzercorvetten „Baden“, „Sachsen“, „Bayern“ und „Württemberg“ nebst dem Aviso „Blitz“ beim Weserleuchtturm ankerten, ging der Aviso „Blitz“ mit einer Anzahl Marine-Offiziere nach den Weserforts ab, welche auf Wunsch des Geschwaderchefs, Grafen Monts, von den Offizieren besichtigt wurden. Am Abend besuchten die Offiziere dann Geestemünde und Bremerhaven.

Bremerhaven, 5. August. Augenblicklich befinden sich hier zum ersten Male Petroleumtransport-Eisenbahnwagen der Lothringer Bahn, in welche das Petroleum direkt hineingegossen wird. Der Behälter hat eine Höhe von circa 1/2 Meter und befinden sich oben drei luftdichtverschließbare Oeffnungen. Die Wagen sind in Basel erbaut und gehören der Firma Carl Stamm daselbst. Die Füllung ist hier am Platz durch die Firma Riebemann besorgt. Durch die Benutzung derartiger Wagen wird bedeutend an Fracht gespart. Leider werden diejenigen Geschäftleute die in leeren Barrel machen, dann bedeutende Einbußen erleiden.

Stade, 4. Aug. Der Provinzial-Landwirtschaftsverein für den Landdrosteibezirk Stade feiert im nächsten Jahre das Fest des 50jährigen Bestehens des Vereins. Dieser Provinzialverein, der für die Hebung und Förderung der Landwirtschaft in den Herzogthümern Bremen und Verden und dem Lande Hadeln sehr segensreich gewirkt hat, wurde im Jahre 1835 in Bremerörde gegründet. Hier soll nun auch im nächsten Jahre das Jubiläumsfest begangen werden. Verschiedene Vorbereitungen hierzu sind durch den zeitigen Vereinspräsidenten Müller (Scheffeler Mühle) schon eingeleitet. Hierzu gehört vor allen Dingen auch der Plan zur Herausgabe einer Festschrift zur Jubelfeier. In dieser Angelegenheit sind die Vorarbeiten schon so weit gediehen, daß das Erscheinen der Festschrift gesichert ist. In einem Werke von reichlich 20 Druckbogen, mit einer Reihe kartographischer Darstellungen, werden die verschiedensten Zweige, welche für die Entwicklung der Landwirtschaft von Bedeutung sind, speziell sich auf das Gebiet des Provinzialvereins beziehen, dargestellt werden. In verschiedenen Konferenzen des Vorstandes ist der Plan zur Festschrift entworfen und eine Redaktionscommission, bestehend aus den Herren Seminarlehrer Dierke-Stade, Senator Holtermann-Stade und Dr. Köpke, Direktor der Ackerbauschule in Bremerörde, ernannt. Für die einzelnen Abtheilungen sind geeignete Bearbeiter gewonnen.

Hannover. Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erläßt folgende Bekanntmachung: Die Herren Forstleuten, welche die Zulassung zu dem diesjährigen ersten forstlichen (Forst-Referendar-) Examen wünschen, haben die vorchriftsmäßige Meldung bis spätestens zum 23. August cr. anzubringen.

Göttingen, 3. Aug. Die hiesige „Fr. Pr.“ schreibt: „Wie man uns aus Berlin mittheilt, ist der Landtagsabgeordnete unseres Wahlkreises, Herr Landgerichtsdirektor Dr. Köhler, zum Präsidenten des Landgerichts in Neuwied ernannt worden und wird wahrscheinlich bereits zum 1. Oktober nach dort übersiedeln. Neben der im Herbst bevorstehenden Reichstagswahl wird in Folge dieser Rangeshöhung unser Kreis auch zum Abgeordnetenhaus neu zu wählen haben. Unser bisheriger Herr Abgeordneter wird eine Neuwahl unter den veränderten Verhältnissen nicht annehmen.“

Zur Choleraepidemie.

Seit vorgestern Morgen bis gestern Morgen 10 Uhr sind in Toulon 4 und in Marseille 16 Personen gestorben. Inzwischen ist die Cholera nun doch nach Italien ausgebrochen: Ein offizieller, vom 2. d. M. Mitternachts bis zum 3. d. M. Mitternachts reichender Bericht erklärt das Vorkommen von Cholerafällen in Villafranca (Provinz Verona) und Poletta (Provinz Bologna) für unbegründet, fügt dem aber folgende Angaben hinzu: In Cairo (Bezirk Montenegro, Provinz Genua) verließen von 3 Cholerafällen 2 tödtlich, der dritte Erkrankte befindet sich in der Besserung, zu den gedachten 3 Cholerafällen sind 2 neue hinzugekommen. In Panchalieri (Provinz Turin) kamen 3 neue Fälle, aber kein Todesfall vor, die Zahl aller bis zum 2. August Mitternacht dort stattgehabten Erkrankungen betrug 24. In Villafranca di Piemonte ist ein neuer Cholerafall vorgekommen.

Vermischtes.

— Eine gefährliche Wache hatte in der Nacht zum Donnerstag der Polizei-Sergeant Trojke als wachhabender Polizei-Beamter im Rathhause zu Thorn. In eine der Gefangenen-Zellen war der berüchtigte Einbrecher Barnabas

Klein untergebracht, und ihm zur größeren Sicherheit feste Fußfesseln angelegt. Alle Stunden sollte seine Zelle revidirt werden. Als der Polizei-Sergeant um 2 Uhr nachts, eine Laterne in der Hand, die Zelle öffnete, fuhr er zurück; denn Klein stand neben der Thür und holte zu einem wuchtigen Schläge aus. — Dieser Schlag — mit den abgelösten Fesseln — traf deshalb nur die Hand und Laterne; im nächsten Augenblick aber hatten sich die beiden Männer auf Tod und Leben gefaßt. Der Polizei-Sergeant siegte in diesem Ringkampf; er warf den Verbrecher zu Boden und rief um Hilfe. Der im Rathhaus wohnende Polizei-Sekretär Wegner erwachte und kam mit dem Turmnechte herbei. Nur mit Mühe konnte Klein von neuem gefesselt werden. Die Fußfesseln waren nicht mehr brauchbar; denn Klein hatte an denselben die Schlösser und Gänge zerbrochen, ein Zeichen ungewöhnlicher Kraft. Es wurden ihm nun die Hände in eine eiserne, die Handgelenke eng umschließende Zange auf den Rücken gelegt, die Arme mit einem Strick gebunden, und außerdem der eine Arm und das entsprechende Bein durch eine eiserne Fessel verbunden. Kaum war Klein etwa 15 Minuten lang wieder in seiner Zelle eingesperrt, so hörte Herr Wegner die Ketten wieder rasseln; er benachrichtigte den Wachhabenden, und unter Beistand des Turmnechtes wurde abermals die Zelle revidirt. Zur größten Ueberraschung der Beamten stand Klein wieder fessellos an der Thür und warf ihnen mit den höhrenden Worten „Nicht glaubt Ihr fesseln zu können?“ Kette, Strick und Hand-Zange entgegen. Es wurde nun eine neue Fesselung und die stete Bewachung des Klein nöthig, der dann am Donnerstag vormittags ins Gerichts-Gefängniß abgeliefert wurde. Seine Gefährlichkeit hat er durch dies nächtliche Manöver genügend bewiesen.

— Eine Trauung auf der Wartburg ist kürzlich mit besonderer Genehmigung des Großherzogs von Weimar vollzogen. Ein junger Gelehrter, der Aphyriologe Haupt, der im Winter in Boston im Sommer in Göttingen als Professor thätig ist, hat in der alten Burgkapelle seine Ehe kirchlich weihen lassen — und zwar aus Begeisterung für Richard Wagner, dessen „Tannhäuser“ die Wartburg zum Schauplatz hat.

— Eine ganze Menoniten-Gemeinde, einige 80 Köpfe stark, passirte auf der Reise nach Amerika Berlin. Die Auswanderer, welche sich hier amerikanisches Geld einwechselten, führten bedeutende Summen bei sich. Ihr greises, 95 jähriges Oberhaupt, reiste mit einer ihm erst vor wenigen Monaten angetrauten 16 jährigen Gattin.

— Wiesbaden ist ein militärisches Pensionopolis. Es wohnen daselbst 3 Generale der Infanterie, 22 Generalleutenants, 28 Generalmajors, 50 Oberste, 36 Oberstleutenants, 53 Majors, 32 Hauptleute und Rittmeister und 15 Leutenants.

— In Bayern ist der Zubruch zum Lehrstande so groß, daß die ausgetretenen Seminaristen 3 bis 4 Jahre warten müssen, bis sie Verwendung finden. In den Präparandenschulen können künftig nur die Bestvorbereiteten Aufnahme finden.

— Ein edler Seelforger. In dem böhmischen Baderorte Pyrawarth, wo es sonst so friedlich hergeht, macht eine Kundmachung auf der Anschlagtafel am Gemeindegelände sehr viel von sich reden. Sie ist von A bis B von dem hochwürdigem Herrn Pfarrer selber geschrieben und lautet: „Warnung. Wer es wagt, sich im pfarrlichen Teiche zu baden, setzt sich der Gefahr aus, von dem großen Hunde (Neufundländer) gefaßt und zum Kripel gemacht zu werden. S. f. Pfarre Pyrawarth, am 19. Juli 1884. Josef Blager, f. e. geistlicher Rath und Pfarrer.“

— Ueber den großen Postdiebstahl in Pest ist noch nichts ermittelt. Die 20,000 Gulden sind fort, und die Behörde hat dafür eine mit Papierchnigeln und Ziegelfeinstücken gefüllte Kiste in Händen, aus der sie vergeblich Material für die Entdeckung der Diebe zu schälen sucht. Inzwischen streiten sich die betreffenden Behörden darüber hin und her, ob der Diebstahl in Wien oder Pest geschehen sei, ein Streit, der für weitere Kreise ohne jedes Interesse ist.

— Eine Pferdebahn-Scene in Wien. Ein Bäuerlein ersteigt einen bei der Aspernbrücke in Wien haltenden Pferdewagen der gerade nach Mariahilf abfahren will. „Wohin wollen's denn, Beter?“ — „Zum Praterferren.“ — „Da müssen's auf der andern Seiten aufsteigen.“ — Bäuerlein brummt, klettert rasch herunter, geht um den Wagen herum und steigt richtig auf der anderen Seite wieder auf, aber nicht auf der anderen Seite der Straße, sondern auf der anderen Seite des Wagens.

— Wiederum eine Collision. In der Nacht auf Donnerstag ist der 3000 Tons große englische Dampfer „Britannia“ in Folge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Bellocain“ aus Newcastle etwa 13 Seemeilen von Portland gesunken. Die „Britannia“ war mit einer Ladung Stükgut und 164 Dshen von Newyork nach London, der „Bellocain“ mit Eisenbahnschwellen von Sunderland nach Cadix bestimmt. Um 1 Uhr Morgens, als man gerade die Wache auf der „Britannia“ gewechselt hatte, vernahm man während dichten Nebels das Signal eines Dampfers; in demselben Augenblick sah man auch ein Licht über den Backbordbug, und lief der

fremde Dampfer, der 800 Tons große „Bellocain“, der „Britannia“ in die Seite. Der Steven drang bis zum Maschinenraum durch, so daß die Mannschaft keinen Augenblick im Zweifel blieb, daß die „Britannia“ sinken müsse. Sie rettete sich daher in die Boote, blieb bis Tagesanbruch in der Nähe und wurde dann von dem „Bellocain“ aufgenommen, der mit ihr nach Southampton zurückkehrte. Auch der Dampfer „Oceana“ hielt sich in der Nähe, um Hilfe zu leisten, und rettete einige 40 der nach dem Sinken der „Britannia“ überall umherschwimmenden Dshen. Das Schiff ging erst vier oder fünf Stunden nach dem Zusammenstoß in die Tiefe. Die Papiere sind gerettet, sonst hat die Mannschaft jedoch wenig geborgen. Der „Bellocain“ ist gleichfalls schwer beschädigt, und wurde nur durch das wasserdichte Schott am Sinken verhindert. Die „Oceana“ ist ebenfalls in Southampton eingelaufen, um die geretteten Rinder zu landen. Die „Britannia“ war das Eigenthum der Firma Ward & Holzapfel in Newcastle.

— Wien, 4. August. Heute wurde das Testament Laubes eröffnet. Prof. Hänel erklärte, daß auf Familienbeschluß von der Veröffentlichung dieser düstigen letztwilligen Verfügungen, welche rein privater finanzieller Natur seien und über den litterarischen Nachlaß gar nichts aussprechen, Abstand genommen werde.

— Aus Agram wird berichtet: „In Pocusko richtete ein wüthend gewordenes Schwein unter Menschen und Vieh während des stark besuchten Marktes große Verwirrung an. Das Schwein biß Menschen und Thiere. Letztere wurden scheu, rissen sich los und rannten in rasender Flucht durch den Ort in die engen Gassen, wo ein fürchtbares Gebränge entstand. Sechs Männer und eine Frau wurden zu Tode getreten, 20 Stück Rinder verendeten, viele Menschen und Thiere sind verwundet. Das Schwein wurde endlich gefangen und zur Beobachtung übergeben.“

— Eine gefährliche Gegend für Frauen. Aus Bombay wird geschrieben: „Das entsetzliche Verbrechen, Frauen durch das Abschneiden der Nase zu verunstalten, ist jetzt ein so gewöhnliches in Bombay, daß die strengste Bestrafung notwendig sein wird; und nichts, glauben wir, wird die Ausübung dieser Schandthaten verhindern, als das Peitschen mit der neuschwänzigen Kage. Während der letzten Afsien kamen fünf solcher Fälle vor und erhielten die Uebelthäter die gewöhnliche Strafe, nämlich 3 Jahre strenges Gefängniß.“

— Da der wegen seiner schönen gelben Blüthen überall verbreitete Goldregen seine Schoten jetzt entwickelt hat, so möge daran erinnert sein, daß dieselben giftig sind. Veranlassung dazu bietet der laut „Magd. Ztg.“ in Ascherleben vorgekommene Fall, daß die fünfjährige Tochter des Arbeiters Friedrich Schoten des Goldregens gegessen hat und trotz ärztlicher Hilfe gestorben ist.

Singefandt.

Dem Verfasser des „Singefandt“ in der letzten Nummer dieses Blattes wird erwidert:

„Sie haben ja so Recht!“

Schade nur, daß Sie Ihre bis jetzt unbekannte, anscheinlich jedoch epochemachende „Lehre von den Schlüssen“ nicht in einem besonderen „Compendium der Logik“ der staunenden Mit- und Nachwelt überliefert haben, um sich hierdurch ein

„monumentum aere perennius“

zu setzen.

Viele für Einen.

Wilhelmshaven, 6. Aug. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	getauft	verkauft	
4	Deutsche Reichsanleihe	102,65	103,45
4	Oldenburgische Consols	102,—	103,—
	Silber à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4	Jever'sche Anleihe	100,25	
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4	Bareiler Anleihe	100,25	
4	Cutin-Vilbeder Prior-Obligationen	100,50	101,50
4	Landchaftl. Central-Bandbriefe	101,70	102,25
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	149,40	150,50
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,20	93,75
4	Preussische consolidirte Anleihe	103	103,55
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,90	
5	Borussia-Priorit.	100,25	101,25
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,60	96,15
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,70	96,40
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25	100,25
4 1/2	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	101,20	
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	98,30	98,85
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20	99,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,15	168,95
	„ „ London kurz für 1 Sfr. in M.	20,355	20,455
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,23

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 1 U. 4 M., Nachm. 1 U. 14 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Manufakturwaaren** für das hies. Armenarbeitshaus pro Rechnungsjahr 1884/85 soll in Submission vergeben werden.

Bewerber wollen ihre Angebote mit Proben und Preisangabe, nach Meter und Breite, an den Unterzeichneten spätestens gegen den **12. ds. Mts.** einbringen, auch ist daselbst zu erfahren, auf welche Artikel sich die Lieferung bezieht.

Heppens, den 5. August 1884.

Die Armencommission.

J. B.:

C. A. Oberbrock, Gem.-Vorst.

Heppens.

Ausverdingung

der Errichtung eines Stallgebäudes, 7. August 1884, Nachmittags 6 Uhr, bei Hrn. Deltmann.

Der Kirchenrath.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **Rinf** in Jever läßt am

Donnerstag,

den 14. Aug. ds. Js.,

Nachmittags

2 Uhr anfangend, in **Becker's Behausung** zu Ebberige:

30—40 Stück große und kleine Schweine öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 2. August 1884.

S. C. Cornelfsen, Auktionator.

1 freundl. möbl. Zimmer im Stadttheil Wilhelmshaven für monatl. 15 M. sofort zu vermieten.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

In Folge genauer Untersuchung des in diesem Jahre neu erbauten **Jansen'schen Hauses** hat sich entgegen anderen Angaben herausgestellt, daß das Haus vollständig frei von Wanzen ist, was wir hiermit bescheinigen.

Neubremen, Grenzstraße.

Freudenthal, Tholen.

Lüttig, Nonne.

Eine kleine Oberwohnung auf sofort oder zum 1. September zu vermieten. Neubremen 11.

Zu vermieten

eine Stube an zwei junge Leute. Marktstraße 16.

Aborte u. Müllgruben

werden zu billigen Preisen gründlich gereinigt.

Osebrand Haaren, Sedan.

Zu vermieten

eine möbl. **Wohn- und Schlafstube.** Okerstraße 83.

Ein anständiger junger Mann kann gutes Logis erhalten.

Okerstraße 82.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine **Wohnung nebst Laden.**

Heidemann,

Marktstraße 6.

Empfehle zur Einmachzeit:
Wein-Essig, Liter 25 Pf.,
Christ.-Einmachzucker,
 Pfund 37 Pf.,
1a Raffinade bei Broden 37 Pf.;
 ferner: **Prima neue Emden**
Vollheringe, 3 Stück
 25 Pf.
S. F. Christians,
 Rothes Schloß.

Städtisches Technikum
 BREMERHAVEN
 Fachschule für Bau- und Maschinen-Techniker
 und Seedampfschiffsmaschinen.
 Wintersem. 4. Novbr. Vorkurs 6. Octbr.
 Programme grat. d. Benedix, Dir.

Reparaturen
 an Nähmaschinen all. Systeme
 sowie alle Ersatztheile.

Chr. Goergens,
 Neu-Heppens, Bismarckstr. 9.

Jedes Hühnerauge,
 Hornhaut und Warze wird in
 kürzester Zeit durch blosses Ueber-
 pinseln mit dem rühmlichst be-
 kannten, allein echten Rad-
 lauer'schen Specialmittel gegen
 schmerzlos beseitigt. Carton mit
 Flasche u. Pinsel = 60 Pf. Wegen
 ganz wirkungsloser Nachahmun-
 gen verlange man aber ausdrück-
 lich nur das allein echte Rad-
 lauer'sche Hühneraugenmittel aus
 der Rothen Apotheke in
 Posen. Depôt in Wilhelmshaven
 bei Apotheker **J. Brantjes**,
 Roonstrasse 95, und **Rich. Lehmann**.

Weinflaschen
 kauft
L. Euling, Banterstr.

Visitenkarten
 in Buch- u. Steindruck
 werden auf das Geschmackvollste
 und Billigste schnellstens ange-
 fertigt von der Buchdruckerei
 des Tageblattes.

Th. Süß,
 Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Weißer Fluß
 (Fluor albus)
 der Frauen, sowie alle davon herrührenden
 Frauenkrankheiten, werden binnen
 wenigen Tagen durch Prof. Dr. Sieb-
 g's **Examorgivfluid**
 auch in den hartnäckigsten Fällen
 für immer beseitigt.

Der Verkauf d. echten Examorgivfluid nach
 genauer Gebrauchsanweisung geschieht per Nach-
 nahme od. Einwendung von Mark 7.50. einzig
 und allein durch die
 Engel-Apothete
 in Bad Köstlich (Kreis J. S.)

Dank. Ich fühle mich veranlaßt, der Engel-
 apothete zu Köstlich meinen besten
 Dank auszusprechen und kann Ihr Mittel
 gegen ein derartiges Leiden (Weißer Fluß)
 Jedem empfehlen. Hochachtungsvoll
Aug. Kelle, Königl. Eisenbahnbeamter,
 Magdeburg, Schanhorststraße 10.

Siehe Mittel
 zur Verhütung
 der Schweinekrankheit.

F. Martens,
 Neuen der-Altengroden.

Guter Verdienst.
 Personen aller Stände, gut
 accreditirt, können ohne beson-
 deren Zeitaufwand, ohne Capital
 und Risiko 2000-3000
 Mk. auf reelle Art jährlich
 verdienen. Franco-Offerten mit
 Angabe der gegenwärtigen Be-
 schäftigung unter Ho. 1840 a
 durch die Annonc.-Expedit. von
 Haasenstein & Vogler, Han-
 nover, erbeten.

Nr. 31

der „**Deutschen Reichs-Fecht-
 Zeitung**“ ist angekommen und ab-
 zuholen in der Expedition des Wil-
 helmshavener Tageblattes.

Logis für 2 Mann.
Peters, Börsenstraße Nr. 10.

Vorschuß- u. Credit-Verein

e. G. zu Wilhelmshaven.

2. diesjährige ordentliche

General-Versammlung

der Mitglieder

am Freitag, den 8. Aug. 1884,

Abends 8 Uhr,

im Lokale des Hrn. **Ed. Schramm**.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht und Rechnungs-Abgabe pro
Januar bis ultimo Juni 1884.
- 2) Sonstige Mittheilungen.
- 3) Erledigung etwaiger Anträge.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

Theod. J. Voss.



Kampfgenossen-

und

Krieger-Verein

Mariensiel und Sande.

Fahnenweihe

am Sonntag, den 10. August 1884, in Mariensiel.

Fest-Programm.

- 12¹/₂ Uhr Mittags: Versammlung der Kameraden im Vereinslokal.
 Begrüßung der zur Theilnahme des Festes erschie-
 nenen Vereine in der Festhalle.
 2 " Nachm.: Aufstellung des Festzuges, Festact, Marsch nach
 Sande, daselbst eine halbe Stunde Rendez-vous,
 dann zurück zum Festplatz nach Mariensiel.

Bis 7 Uhr Abends: **Frei-Concert.**

Von 7¹/₂ Uhr an: **Ball.**

Entree zum Ball für Nichtmitglieder 1.50 Mk., wofür freier
 Tanz. Damen haben freien Zutritt.

Zu diesem Feste ladet ganz ergebenst ein
Der Vorstand.

NB. Stallung für Pferde ist genügend vorhanden.

Gämmlische Druckarbeiten

werden geschmackvoll, schnell und zu billigen
 Preisen angefertigt.

Buchdruckerei des Tageblattes
 (Th. Süß)

Kronprinzenstraße Nr. 1.

SAMOS,

saßer griechischer Wein, als Ersatz für den so theuren und vielleicht
 nicht mal echten Tokayer, empfiehlt für Gesunde und Kranke à 1/2 Fl.
 125 Pf. incl. Glas. Der Gesamtertrag des Tokayer Weingebietes beträgt
 durchschnittlich nur 40 000 Hectoliter pro Jahr. Wenn nun im Februar
 v. J. ca. 30 Weinfirmen Bremens, wozu auch erste Firmen gehörten,
 vor Gericht erklärten, daß sie aus Geschäftszwecken französische Weine
 (von welchen jährlich ca. 50 Millionen Hectoliter gewonnen werden)
 mit 11% haltigem Spiritwasser zc. verschnitten, so kann man sich
 denken, was erst mit dem so kleinen und theuren Quantum Tokayer
 geschieht.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Neu! Original-Zahnwasser. Neu!

Dieses neu entdeckte und vielfach erprobte Original-Zahnwasser
 übertrifft alle bis jetzt dagewesenen.
 Es unterdrückt sofort die heftigsten Schmerzen und entnimmt Zahn-
 fleisch und Bakterenschwulst. Auch erleichtert es Kindern das Zahnen-
 lehr, unter Garantie. Per Flasche 1 Mk. — Zu haben bei **W. Kubrt**,
 Königstraße, Herrn **L. Baffer**, Bismarckstraße und bei Herrn
C. Schmidt, Belfort.

PARK. PARK.

Schweizerhäuschen.

Freitag, den 8. August 1884:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von

der Capelle der Kaiserl. 2. Matr.-Division

unter persönl. Leitung ihres Capellmeisters Hrn. **F. Wöhlbier**.

Anfang 5¹/₂ Uhr.

Entree 50 Pf.

Hochachtungsvoll

F. von Strom.

Bergnügungstouren!

Den geehrten Herrschaften, sowie den Vereinen halte meine
Breakwagen, sowie **verdeckte Wagen**, zu Spazierfahrten zc.
 bei billigster Preisstellung zu jeder Tageszeit bestens empfohlen.
 Achtungsvoll

Fr. Lange, Neuestraße 13.

Monoogram- Papier

in allen Buchstaben vorrätig.

Johann Focke,
 Rothes Schloß.

Mit dem heutigen Tage übertrag
 ich das von meinem Manne geführte

Stellmachergeschäft

dem Herrn **Carl Niess**.

Ich bitte, das meinem sel. Manne
 geschenkte Vertrauen auf Hrn. Niess
 zu übertragen.

H. Blohm Wwe.

Die bisher vom Hrn. H. Blohm
 geführte **Stellmacherei** werde
 ich in unveränderter Weise fortführen.

Es soll mein eifrigstes Bestreben
 sein, allen geehrten Auftraggebern
 gute und dauerhafte Arbeit zu liefern,
 weshalb ich um recht vielen Zuspruch
 höflichst bitte.

Achtungsvoll

C. Nieß, Kopperhöfen.

Beste deutsche

Singer-Nähmaschinen

auch gegen monatliche Abzahlungen
 empfiehlt

Chr. Goergens,

Neuheppens, Bismarckstr. 9.

NB. Auch nehme defecte und
 nicht zweckentsprechende Maschinen
 in Zahlung.

Extrafine Veilchen-Abfall-Seife

frei von jeder Schärfe, Pack.
 à 3 St. 40 Pf. empfiehlt

J. Brantjes.

Gesucht

zum 1. September ein ordentliches
Mädchen, welches in allen häus-
 lichen Arbeiten erfahren.

Frau **Roeske**,
 Wilhelmstr. 5.

Gesucht

zum 1. September ein ordentliches
Mädchen, welches auch kinder-
 lieb ist. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

von einem Beamten zu Decbr. od.
 Novbr. eine **Familienwohnung**
 im Werthe bis zu 300 Mk. Gefl.
 Offert. unt. 447 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. d. J. die von Herrn
 v. Vincenti zu Sedan benutzten
Wohnräume, sowie zum 1. Sep-
 tember ds. J. eine **Oberwoh-
 nung** daselbst.

Neuende, 5. August 1884.

H. B. Lohe.

Zu vermieten

zum 1. Sept. eine freundl. Familien-
 Wohnung. Elsaß, Bahnhofs-
 hotel.

Berein Wilhelmshavener Wirthe.

Monats-Versammlung
 Donnerstag, 7. Aug., Nachm. 3 Uhr,
 bei College Tiesler.

Tagesordnung:

- 1) Verlesen des Protokolls.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Wichtige geschäftliche Mittheilung
und Beschlusfassung.
- 4) Erhebung der Beiträge sowie des
Eintrittsgeldes.
- 5) Verschiedenes.

Der Vorstand.

J. A.:

G. A. Werner, Schriftführer.

Berliner Garten.

Mein **Gartenrestaurant**,
 sowie meine beiden **Kegelbah-
 nen** empfehle zur fleißigen Be-
 nutzung.

Wwe. Neulecke,

Königsstraße 51.

Heute Donnerstag, d. 7. d. Wts.,

Nachmittags 4 Uhr,

werden bei mir

12 St. schöne Enten

verkegelt,

wozu ich ganz ergebenst einlade.

E. Meyer, Elsaß,

(Bahnhofs-hotel.)

Gefunden

in der Neuenstraße ein **Kompaß**

mit **Redation**. Abzuholen bei

Korbmacher **Telkamp**,

Neuheppens, Neuestr. 8.

Todes-Anzeige.

(Verspätet durch verzögerte Postbrief-
 bestellung.)

Statt jeder besond. Meldung.

Theilnehmenden Freunden

und Bekannten die betäubende

Nachricht, daß heute Abend

1/6 Uhr es dem Allmächtigen

gefallen hat, unsern lieben, hoff-
 nungsvollen Sohn und theu-
 ren Bruder

Tjardo

nach fast 3 wöchentlichem Kran-
 kenlager im Alter von 7 Jahren
 und 10 Monaten von unserer
 Seite zu nehmen.

Wir bitten um stilles Beileid.

Die Beerdigung findet am

Donnerstag, den 7. ds., Nach-
 mittags 3 Uhr, statt.

Auch zugleich Namens der
 betäubten Großeltern.

J. B. Egberts und Frau,
 nebst Kindern.

Wilhelmshaven, 4. Aug. 1884.